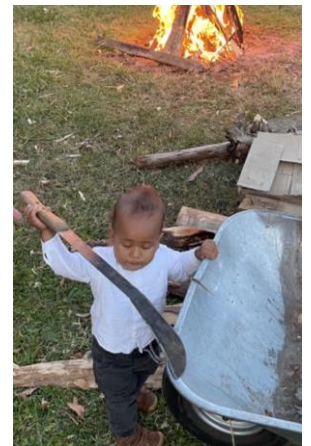


### **Liebe Verwandte, Freunde und Unterstützer,**

während ich mich von einer hartnäckigen Erkältung und dem unglaublich leckeren Rostbraten (mit Rotkohl und Knödeln) erhole, nehme ich mir noch einmal den Rundbrief vor, der vor Weihnachten einfach nicht fertig geworden und dessen nicht mehr verwertbare Einleitung ich hiermit ersetze.

Nach den traumhaften Fotos vom verschneiten Deutschland wurde für die meisten von euch Weihnachten dann doch wieder nass-kalt. Mit einer Unterbrechung ist das nun unser 8. Weihnachtsfest in Kenia und ich vermisse weiße Weihnachten auch ziemlich. Aber die Kinder kennen Weihnachten nur im „Hochsommer“ und entwickeln ganz andere Erinnerungen an das Weihnachtsfest. Die große Weihnachtsstimmungsmache fällt hier weg und das Fest wird hier weniger groß gefeiert. Aber dafür kommt das eigentliche Ereignis – die Geburt von Jesus, dem Sohn Gottes und Retter der Welt - eher zur Geltung. Immerhin hatten wir in diesem Jahr sogar einen Weihnachtsbaum... Wir hoffen, ihr hattet ebenfalls ein wunderschönes Weihnachtsfest, an dem beides – die besinnliche Stimmung, aber auch die Freude über Jesu Geburt – sehr präsent waren.

Nun bewegen wir uns auf das Jahresende zu und wollen euch etwas mitnehmen, was in diesem Jahr so alles passiert ist... Vor 12 Monaten starteten wir mit einem riesen Geschenk in dieses nun endende Jahr: Unserem Sohn Noah. Und jeder, der Noah kennenlernen durfte kann bestätigen, dass er ein Geschenk ist: Er ist gesund, zufrieden, isst gut, wächst gut, macht extrem viel mit und hat immer gute Laune. Er schläft gut, weint fast nie aber ist trotzdem interessiert und aufgeweckt. Er brabbelt die ersten Silben vor sich hin und steht gerne überall, wo er halt findet. Mit dem Laufen hat er es nicht so eilig.



Nala lächelt uns gerade mit zwei großen Zahnlücken in den Schneidezähnen an, kann sich nur schwer für ein paar Minuten von Noah trennen und hat seit ein paar Tagen einen neuen Freund – Fritz, der Sohn einer neuen Mitarbeiterfamilie. Nala geht mit viel Freude in die zweite Vorschulklasse und wird im Januar 6.

Emilia hat bei uns in diesem Jahr mehrmals den Atem stehen lassen - in den ersten sechs Monaten musste sie drei mal genäht werden an Bein, Arm und Kopf. Sie hat immer wieder verrückte Ideen und den Mut sie umzusetzen, wenn wir gerade nicht hinschauen. Sie geht weiterhin ihrer Leidenschaft fürs Kochen/Backen und Verzieren nach und macht gute Erfolge in Klasse 2.



Laura macht sich auch super, wird immer reifer und hilft uns viel mit Noah und im Haushalt. Sie ist mit ihren 11 Jahren mittlerweile das älteste, deutsche Missionarskind auf der Station und bringt die deutschen und kenianischen Kinder zum Spielen zusammen. Nach Flöte hat sie nun mit Gitarrenunterricht bei Conni, einer Mitarbeiterin, begonnen.

Die vier Rabauken mit ihren sehr ausgeprägten Charakteren zu managen ist nicht immer ganz einfach, aber Caro ist so gut organisiert und fleißig, dass es gut klappt. Und obwohl unsere Kinder im Vergleich mit den Kindern aus dem Dorf kein Feuerholz und Flusswasser holen oder die Wäsche mit der Hand waschen müssen, helfen sie doch mit ihren Diensten beim Putzen, Wäsche aufhängen, Milch holen, Hund versorgen und in der Küche.



Obwohl Caro und ich in diesem Jahr 13 Jahre verheiratet sind, staune ich immer noch, wie viel sie neben Familie und Haushalt alles schafft: Wir haben jede Woche mehrmals Gäste zu Mahlzeiten und jeden Dienstag großes Kaffeetrinken mit unseren rund 30 Single-Mitarbeitern, Sie leitet immer noch die deutsche Schule mit wieder vier neuen Lernhelfern (in diesem Jahr ist Lukas Miesner aus Sittensen dabei). Caro hat auch in diesem Jahr mit unserem Landschaftsgärtner Henri an vielen Stellen die Station mit Natursteinmauern und Blumen-beeten erheblich verschönert, sie hat im Juni das Sommerfest im Kinderheim geplant und vor ein paar Tagen eine große Hochzeit, bei der wir beide Trauzeugen waren. Und dann hatten wir mehrmals Besuch u.a. von Herlyns, meinem Bruder Johannes mit Familie und im Juni noch eine 15-Köpfige Besuchergruppe aus unserer

Kirchengemeinde in Sittensen. Caro liebt es nicht nur Gäste zu versorgen, zu kochen und Backen und es ihnen schön zu machen, es gelingt ihr auch wunderbar. Im Mai kam dann noch eine weitere Verantwortung auf sie zu – Frau des Stationsleiters. Dafür gibt es keine klare Aufgabenbeschreibung, aber sie bekommt es auf jeden Fall zu spüren: Ich bin von meinen Aufgaben mehr ein- und angespannt, Beziehungen verändern sich, regelmäßig versuchen Leute ihre Anliegen über sie an mich zu bringen...



Also ihr merkt, wir sind hier beide ziemlich involviert. Anfang des Jahres wurde es offiziell, dass unser Stationsleiter John Mutali die Station verlässt und in unsere Zentrale nach Haiger wechselt. Die Missionsleitung entschied sich für mich als Nachfolger an der Spitze eines dreiköpfigen Teams mit Japhet Letting und James Ouko. Im Mai gab es dann große Verabschiedungsfeiern für Mutalis.

Jetzt bin ich in fast keinem Bereich mehr direkt verantwortlich, sondern habe nun die Aufgabe die Arbeit insgesamt im Blick zu behalten – habe also jetzt überall meine Nase drin. Das ist etwas, an das ich mich noch



gewöhnen muss. Gerade wenn ich mit meiner freundlichen und einladenden Art bei manchen Mitarbeitern nicht weiterkomme und klare Ansagen gebraucht werden. Also ich höre nicht auf zu wachsen. Das letzte Jahr war neben den laufenden Arbeiten im Kinderheim und der Berufsschule ziemlich prall gefüllt mit Einsätzen und besonderen Events. Ein Highlight in diesem Jahr war definitiv der Besuch eine Gruppe aus unserer Kirchengemeinde.



Kurz danach entspannte sich die Sicherheitslage im Stammesgebiet der Pokot, sodass wir als Leiter einen Kurzbesuch machen und die nächsten Einsätze planen konnten. Im Juli konnten wir sogar Caro und die Kids das erste Mal den Haupteinsatzort Lapoin besuchen. Das kleine Schulgebäude ist jetzt fertig und wir planen Anfang 24 mit den Verantwortlichen vor Ort, wann und wie die Schule geöffnet werden kann. Doch bevor die Kinder dort regelmäßig hingehen können, haben einige Wazee (ältere Männer) angefangen sich dort zu treffen und die Buchstaben und Zahlen von den Wänden zu lernen.

Im September war ich für die „Kids4Jesus“ Einsatzfreizeit zuständig, bei der 10 deutsche Teilnehmer und 5 Kenianer aus unserem Team in Schulen und Kinder-Einrichtungen Programm machten, um Kinder für den Glaube zu begeistern. Besonders die Teilnahme unseres langejährigen Freundes Matthias Mau aus Bocholt machte diese Zeit sehr wertvoll.



Im Oktober hatten wir dann wieder unsere Feldratsitzung mit den Leitern der Stationen und Projekten und der Missionsleitung. Eines der Themen, die uns momentan beschäftigten, ist unsere Mobilität, da es fast unmöglich geworden ist Personenbeförderungsscheine für unsere LKW's zu bekommen und wir nicht genügend verlässliche Geländewagen haben. Ein Gebetsanliegen, dass uns auch in 2024 noch weiter beschäftigen wird, denn unser Hauptauftrag bleibt die Unterstützung der Kirche vor Ort – vor allem darin die Menschen zu erreichen, die noch nie von Jesus gehört haben.

Da ich in den Sommerferien keinen Urlaub hatte, konnten wir dafür Ende Oktober noch für 10 Tage am Diani Beach genießen. Ein Privileg, was wir uns von Deutschland aus kaum leisten könnten, aber von hier aus doch relativ günstig zu organisieren ist. Mein Bruder Johannes und seine Familie kamen dann noch dazu und blieben für gut 2 Wochen.

Im November ging es dann mit dem gesamten Team für eine Woche auf den „Team-Retreat“, eine Rüstzeit mit Bibelarbeiten und Freizeitprogramm. Als Leiter auch weniger erholsam aber fürs Team eine wichtige Zeit zum Zusammenwachsen. Gerade auch, weil 14 deutsche Singles und eine Familie vor nicht allzu langer Zeit ihren Kurzzeiteinsatz bei uns begonnen hatten.



Ende November fand dann das erste Mal nach Corona wieder unser (eigentlich) jährliches Sportturnier „Kingdom Come“ statt, wo über 20 Team und insgesamt rund 400 Besucher aus Nah und Fern für 4 Tage auf unserer Station zu Besuch war, um sich in Volleyball und Fußball zu messen und durch biblische Botschaften ermutigt zu werden Jesus nachzufolgen. Einige Spieler freuten sich über ihre ersten paar Fußballschuhe, die die Sittenser als Spenden mitgebracht hatten und auch die Trikots von Pauline Cordes aus Tiste kamen wieder zum Einsatz.



Den Jahresabschluss läutete dann die Hochzeit unseres Mitarbeiters Otipa mit Joyce, einer Mitarbeiterin der DIGUNA Station Mbagathi, ein. Da es für beide quasi unmöglich wurde zu Hause zu heiraten, fand die Hochzeit hier in Tinderet in unserem neuesten Gebäude, dem „Makuti-House“ statt. Makutis sind Palmbblattziegel und wir werden das Haus bald für unsere täglichen Andachten nutzen. Wir hatten als Trauzeugen aber auch als Deko-Verantwortliche ziemlich viel zu tun, aber es wurde zu einem wirklich schönen Fest.

Zum Jahresabschluss wurden wir als Station noch großzügig beschenkt, sodass wir unseren Mitarbeitern ein schönes Weihnachtsgeschenk in Form von Lebensmitteln und Fahrtgeld machen konnten.

Somit konnten wir das Jahr in Frieden abschließen und schauen mit der Terminplanung für Januar-Juli 2024 gespannt auf die vor uns liegenden Monate. Wir vertrauen darauf, dass Gott weiter sein Licht durch uns und die Arbeit von DIGUNA Tinderet scheinen lässt – vor allem für die vielen vielen Menschen hier, denen Hoffnung und Orientierung fehlen, weil sie Jesus noch nicht kennengelernt haben.

Vor ein paar Tagen sangen wir mal wieder einen der ewigen Schlager in unseren täglichen Morgenandachten: Die englische Hymne „Count your blessings“ von Johnson Oatman. Auf Deutsch heißt es: „Sieh den Segen, denke ständig dran, sie den großen Segen, sieh was Gott getan“. Wenn ich durch meine Handyfotos scrolle oder diesen Rundbrief schreibe, dann kann ich immer wieder den Segen sehen, den ich manchmal im Alltag vor lauter Aufgaben und Termine nicht sehe. Ihr gehört mit zu dem Segen, den wir in diesem Jahr erlebt haben. Ihr habt uns durchgetragen. Eure Nachrichten und Emails, euer Interesse, eure Gebete, eure Besuche und eure materielle und finanzielle Unterstützung waren uns nicht nur eine große Ermutigung, sondern ihr wart sehr direkt an dem beteiligt, was DIGUNA Tinderet in diesem Jahr alles geschafft hat. Vielen, vielen Dank - Gott segne euch dafür.

Fürs neue Jahr wünschen wir euch, dass Gott seine Liebe ausgießen wird in euer Leben, dass sie überfließt und die Menschen um euch herum ebenfalls reichlich davon abbekommen. Ganz im Sinne des Mottos unserer Missionsstation: „We desire everyone in Western Kenya to taste the love of God“ („Wir wollen, dass alle Menschen im Westen Kenias die Liebe Christi erfahren.“). Seine Liebe zu uns Menschen hatte ihren Höhepunkt am Kreuz, aber auch im Alltag können wir sie erleben. Aber dann sind wir als Christen auch aufgefordert sie bewusst auszuüben, wie Paulus es uns mit der neuen Jahreslosung aus 1. Korinther 16,14 aufträgt: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ Wir wünschen euch einen gesegneten Start ins neue Jahr -

### Eure Familie Rösel - Lukas und Caro mit Laura, Emilia, Nala und Noah



Als Trauzeugen bei der Hochzeit von Otipa und Joyce



Waschtag bei den Pokot



Gipfelstürmer beim Tagesausflug während dem Team-Retreat

Postanschrift Kenia  
Familie Rösel  
A.I.C. DIGUNA Tinderet  
P.O.Box 163, 40110 Songhor  
Kenya

Tel. Lukas: 00254 729902906  
Tel. Caro: 00254 729902876  
Email: [family\\_roesel@live.de](mailto:family_roesel@live.de)  
[Lukas.roesel@diguna.de](mailto:Lukas.roesel@diguna.de)

DIGUNA e.V. ([www.diguna.de](http://www.diguna.de))  
Am Lohgraben 5, 35708 Haiger  
Postbank Frankfurt/Main  
IBAN: DE53 5165 0045 0000 0886 58  
BIC: HELADEF1DIL  
Verwendungszweck: Fam. Rösel + eure Adresse